



Haushaltsnahe Dienstleistungen - Chancen und Herausforderungen für Wohlfahrtsverbände

DOKUMENTATION

des Fachtages am 20.10.2023 im Hotel NeuHaus in Dortmund



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Programm

Moderation Yvonne Willicks, Hauswirtschaftsmeisterin und Redakteurin

- 11:00 Uhr **Ankommen und Begrüßung**
Renate Jachmann-Willmer, Vorstand SkF Gesamtverein e.V.
Julia Rüthel, Kompetenzzentrum Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen (PQHD), Hochschule Fulda
- 11:15 Uhr **Chancen und Umsetzungsbedingungen aus Perspektive des SkF**
Nadine Mersch, Referentin, SkF Gesamtverein e.V.
- 11:30 Uhr **Eindrücke aus der Praxis**
Interview mit Katrin Richter, Geschäftsführerin der SkF Aul Ratingen gGmbH und Wibke Leineweber, Betriebsleiterin der SkF Aul Ratingen gGmbH
- 12:15 Uhr Mittagspause und Begegnung
- 13:15 Uhr **Herausforderungen der berufsbegleitenden Qualifizierung**
Vortrag: Prof. Dr. Alexandra Brutzer, Fachdidaktik Agrar&Ernährung, Universität Bonn

Thematische

- 1. Arbeitsmarktförderung als Grundlage für die Gewinnung von Mitarbeitenden** mit *Eva Bittner-Geier und Thomas Schulke, Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (BAG IDA)*
- 2. Rahmenbedingungen für die Gründung und Organisation (gemeinnütziger) Betriebe im Bereich Haushaltsnahe Dienstleistungen** mit *Antonia Konerding und Cedric Schönweitz, Zauberfrau gmbH*

- 14:45 Uhr Stehkafee
- 15:00 Uhr **Abschlussrunde** mit allen Beteiligten
- Schlusswort:** *Thomas Fischer, Leiter des Referats „Arbeitsmarkt“ des BMFSFJ*
- 16:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Vorwort

Auf Einladung des SkF Gesamtverein e. V. und gefördert vom Kompetenzzentrum Professionalisierung und Qualifizierung Haushaltsnaher Dienstleistungen (PQHD) sowie dem BMFSFJ fanden sich mehr als 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Fachtag „Haushaltsnahe Dienstleistungen: Chancen und Herausforderungen für Wohlfahrtsverbände“ ein. Unter den Teilnehmenden befanden sich Vertreterinnen und Vertreter aus zahlreichen Ortsvereinen von Caritas, SkF und SKM sowie Fachorganisationen und gewerblichen Anbietern Haushaltsnaher Dienstleistungen. Gemeinsames Interesse war die Frage danach, welche Herausforderungen und Chancen für Wohlfahrtsverbände eine Ausweitung ihres Angebotes um Haushaltsnahe Dienstleistungen bedeuten könnte. Entsprechend interessiert folgten alle dem Programm und es entstand ein angeregter Austausch.

Zentrale Themen waren u.a.

- Die steigende Nachfrage nach Haushaltsnahen Dienstleistungen vor dem Hintergrund fehlender qualifizierter Mitarbeiter:innen in diesem Bereich
- Fehlende klare Abgrenzung des Angebots „Haushaltsnahe Dienstleistungen“ durch eine Branchenkennziffer im Handwerk
- Chancen für Menschen mit Hemmnissen auf dem Arbeitsmarkt in diesem Bereich
- Lücken bei der Förderung nach § 16 SGB II
- Fragen rund um angemessene, praxistaugliche und finanziell abgesicherte Qualifizierung von Mitarbeitenden
- Das Miteinander von gemeinnützigen Unternehmen und Anbieter:innen auf dem freien Markt



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Begrüßung

Renate Jachmann-Willmer, Vorstand SkF Gesamtverein e.V. begrüßte die Anwesenden. Besonders begrüßte sie Frau Annette Heuser, Vizepräsidentin des Deutschen Hauswirtschaftsrates; Herrn Thomas Fischer, Leiter des Referats Arbeitsmarkt im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Frau Julia Rützel vom Kompetenzzentrum Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen.

Sie wies darauf hin, dass der SkF länger mit dem Thema „gefremdelt“ habe. Beim AgendaSetting vor der letzten Bundestagswahl habe der Verband das Thema Haushaltsnahe Dienstleistung neu durchbuchstabiert. Dabei wurde deutlich, dass es dabei sowohl um Möglichkeiten der Qualifizierung und sozialversicherte Beschäftigung für Frauen in prekären Lebenslagen geht als auch um Entlastungen im Haushalt, die wiederum andere Frauen unterstützen, erwerbstätig zu sein. Insofern dienen gute Konzepte für Haushaltsnahe Dienstleistungen der eigenständigen wirtschaftlichen Existenzsicherung von Frauen und damit einem zentralen Thema des SkF.

Denn anders, als man dem SkF als kath. Verband zuschreibt, sind wir überzeugt, dass Frauen mehr sind und sein dürfen als „Kinder-Küche-Kirche“, dass Beruf und Familie vereinbar sein können und die wirtschaftliche Unabhängigkeit vor und bei vielen Lebensrisiken schützt.“



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



**Julia Rützel, Kompetenzzentrum Professionalisierung und Qualitätssicherung
haushaltsnaher Dienstleistungen (PQHD), Hochschule Fulda**

Aus dem Kompetenzzentrum PQHD (<https://hs-fulda.de/pqhd>) war die Projektkoordinatorin Julia Rützel vertreten, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ebenfalls herzlich begrüßte. Sie verwies auf die vom SkF durch Frau Dr. Mertens und Frau Mersch erarbeitete Expertise, die eindrücklich verdeutlichte welche Potenziale zur Stärkung der Haushaltsnahen Dienstleistungen in Wohlfahrtsverbänden bzw. explizit im SkF und seinen Ortsvereinen liegen. Die Förderung der Haushaltsnahen Dienstleistungen ist schon seit zehn Jahren Inhalt der Arbeit des Kompetenzzentrums.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Präsentation der Expertise des SkF Gesamtvereins Chancen und Umsetzungsbedingungen aus Perspektive des SkF

Nadine Mersch, Referentin, SkF Gesamtverein e.V.

Frau Mersch stellt die Expertise „Haushaltsnahe Dienstleistungen - Chancen und Umsetzungsbedingungen aus Sicht des Sozialdienstes katholischer Frauen Gesamtverein e.V. (SkF)“ vor. Sie widmet sich der Fragestellung, ob und in welcher Weise Wohlfahrtsverbände einen Beitrag zum Ausbau Haushaltsnaher Dienstleistungen leisten können. Die Expertise kommt zu dem Ergebnis, dass Verbände wie der SkF mit Vertrauen, Erfahrungen, und qualifizierte Begleitung beitragen:

1. Sie genießen eine Vertrauensstellung sowohl bei Kund:innen, als auch bei Beschäftigten mit Erwerbshemmnissen
2. Sie verfügen über Expertise und Strukturen, Beschäftigte über verschiedene Stufen in ein sensibles Arbeitsfeld zu begleiten
3. Sie bieten attraktive Arbeitsbedingungen z. B. für Alleinerziehende

Zusätzlich ist aber notwendig, den Bereich der Arbeitsmarktförderung so auszustatten, dass er ein gutes Vehikel für die Gewinnung von Beschäftigten sein kann. Dies erfordert eine längere Förderdauer und eine verlässliche Finanzierung für Begleitung und Qualifizierung.

Link zur Expertise (Im Download-Bereich)

<https://www.skf-zentrale.de/beitraege/integration-durch-arbeit/1577144/>



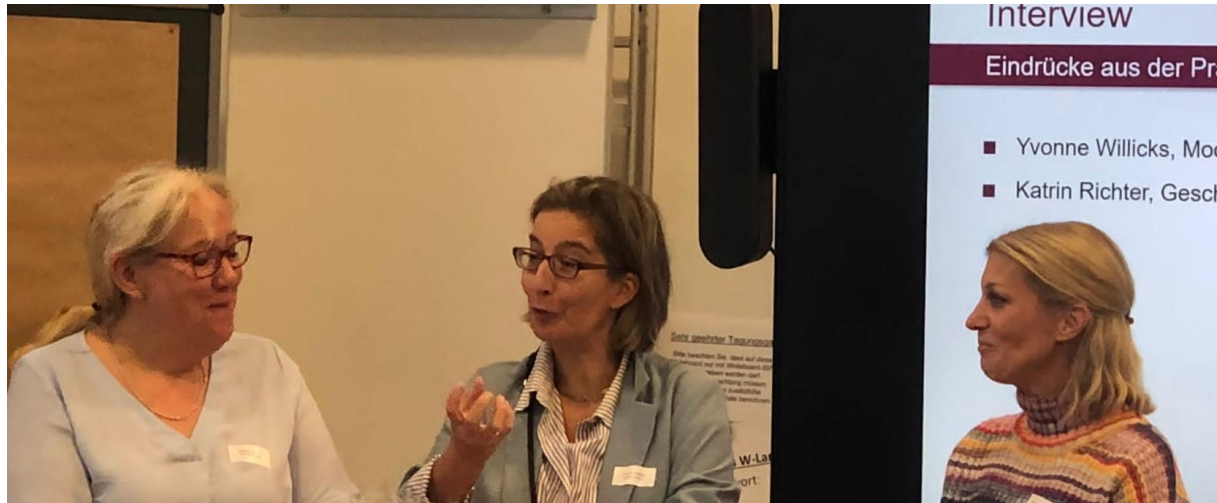
Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Eindrücke aus der Praxis

Interview mit Katrin Richter, Geschäftsführerin der SkF Aul Ratingen gGmbH und Wibke Leineweber, Betriebsleiterin der SkF Aul Ratingen gGmbH im Gespräch mit Yvonne Willicks



Frau Willicks: Was macht die SKF Aul Ratingen gGmbH?

Frau Richter: Wir sind eine gGmbH, die sich mit Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen beschäftigt und sind in den Bereichen Secondhand und Haushaltsnahe Dienstleistungen tätig. Meine Kollegin Frau Leineweber übernimmt die Koordination in der Praxis mit derzeit neun Mitarbeitenden.

Frau Leineweber: Ich bin für die Bereiche „Haus und Grün“ und die Haushaltsnahen Dienstleistungen zuständig. Wir haben einen großen Kundenstamm. Im Bereich „Haus und Grün“ sind es hauptsächlich Gärten von Privatleuten, darunter viele Senior:innen. Bei der Reinigung sind es Privathaushalte und Büroräume. Die größte Herausforderung ist die Einsatzplanung. Manchmal spielen wir hier „Tetris“ z. B. wegen der vielen Krankheitsausfälle.

Frau Willicks: Das heißt, Sie haben mehr Anfragen als interessierte Arbeitskräfte?

Frau Richter: Ja. Für uns ist wichtig, dass die Tätigkeit und Organisation auf die einzelnen Mitarbeitenden und deren Einschränkungen abgestimmt sind. Zudem ist keine Person Vollzeit in der Reinigung tätig, weil das körperlich zu anstrengend ist. Die Mitarbeitenden werden dann zusätzlich im Kaufhaus „Rock und Roll“ eingesetzt. Wir begleiten jeden Einzelnen sehr individuell. Der Schlüssel ist das Fördern und Fordern. Wir schauen, was jemand kann und was das Entwicklungspotenzial ist.

Frau Willicks: Fehlen dafür Fördergelder?

Frau Richter: Den Einsatz im Sozialkaufhaus zahlt natürlich niemand. Zudem haben wir einen hohen Aufwand, um die Menschen zu stärken und zu unterstützen. Gleichzeitig muss

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



die Dienstleistung für Kunden bezahlbar sein. Die Haushaltsreinigung kostet bei uns 22 Euro pro Stunde. Sonderreinigung 25,50 Euro. Gartenarbeit 29,50 Euro.

Frau Willicks: Welche Leute kommen zur Arbeit und Integration Ratingen gGmbH, welche Vorerfahrungen bringen sie mit?

Frau Leineweber: Wir haben Mitarbeitende, die schon aus der Reinigung kommen, aber auch Frauen, die noch nie erwerbstätig waren. Es gibt auch Multitalente, die verschiedene Ausbildungen mitbringen. Es ist ein buntes Spektrum von Mitarbeitenden.

Frau Willicks: Wie oft gibt es Schulungen?

Frau Richter: Da wollen und müssen wir besser werden. Wir sind auf der Suche, nach Modellen und Erfahrungen, die uns da weiterhelfen können. Klar ist, dass die Schulungen in der Arbeitszeit und bei uns vor Ort organisiert werden müssen. Z.B. können wir eine Alleinerziehende nicht eine Woche zu einer Schulung wegschicken.

Frau Willicks: Wie ist es mit dem Krisenmanagement; welche Herausforderungen müssen Sie da meistern?

Frau Leineweber: Das ist ganz individuell, mit dem einen kann man gut reden, es gibt auch Menschen, die einen Konflikt schlecht aushalten können. Die Sozialpädagogin fängt dann vieles auf und vermittelt. Häufig liegt das Problem im Zwischenmenschlichen, weil sich zwischen den Mitarbeitenden und den Kund:innen ja auch Bindungen ergeben.

Frau Richter: Und natürlich schauen wir genau hin, wer wo eingesetzt wird. Nicht jede Mitarbeiter:in ist für jeden Einsatzort geeignet.

Frau Willicks: Ist auch angedacht, Menschen soweit zu qualifizieren, dass sie auf den ersten Arbeitsmarkt gelangen?

Frau Richter: Einige Menschen, die Fördermaßnahmen absolviert haben, werden anschließend von der gGmbH übernommen, damit sind sie auf dem ersten Arbeitsmarkt, befinden sich aber in einem geschützteren Arbeitsumfeld. Formale Qualifizierung ist nicht alles. Es geht ja auch sehr darum, die Menschen zu stabilisieren, damit sie die Erwerbsarbeit überhaupt bewältigen können. Es ist immer das Ziel, jedem die möglichen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen, aber der erste Arbeitsmarkt ist nicht für alle realistisch.

Frau Willicks: Wenn man mehr Menschen qualifizieren könnte, könnten dann Wohlfahrtsverbände Menschen in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln?

Frau Richter: Das ginge schon, bei Vielen sind allerdings die Hemmnisse und Einschränkungen zu komplex, um im ersten Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Mehrere Teilnehmende beteiligen sich nun an der Diskussion und bestätigen, dass die Qualifizierung auch in den ersten Arbeitsmarkt gelingen kann, dass es aber auch Menschen gibt, die in den geförderten und geschützten Arbeitsbereichen verbleiben, weil ihre

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Problemlagen zu komplex sind. Es besteht Einigkeit, dass es eine Sockelfinanzierung für Menschen braucht, die keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben.

Frau Pohl-Heitkämper, SPH Service Pro Haushalt, Mülheim äußert Verwunderung über den starken Fokus auf öffentliche Förderung. Sie berichtet, dass sie die Mitarbeitenden im Betrieb und mit Hilfe eines selbstentwickelten Schulungsheftes qualifiziert und alle nach einiger Zeit eigenständig in der Tätigkeit bestehen können.

Frau Willicks: Zusammenfassend können wir also feststellen, dass es beides gibt und unterschiedliche Unterstützungsbedingungen notwendig sind. Es gibt die Menschen, die durch Qualifizierung in eine eigenständige und verlässliche Tätigkeit überführt werden und jene, für die eine dauerhafte Begleitung und Unterstützung wünschenswert wäre.

Frau Richter betont zum Abschluss: Mit der Haltung, dass alle Mitarbeitenden wichtig für den Betrieb sind und alle mit individueller Unterstützung gute Arbeit leisten, halten und begleiten wir unsere Leute nach Möglichkeit. Eine bessere Finanzierung würde diesem Ansatz sehr helfen.

Frau Willicks dankt den Interviewpartnerinnen und allen für die engagierte Diskussion.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Herausforderungen der berufsbegleitenden Qualifizierung

Vortrag: Prof. Dr. Alexandra Brutzer, Fachdidaktik Agrar&Ernährung, Universität Bonn

Frau Prof. Dr. Brutzer stellt die Expertise „Weiterentwicklung des Referenzrahmens ‚Modulare (Teils-)Qualifizierung für Haushaltsnahe Dienstleistungen und Hauswirtschaft durch digitale Lehr-Lern-Formate“ vor.



An ihrem Lehrstuhl beschäftigt sich Prof. Brutzer mit der Ausbildung von Berufsschullehrenden und hat daher die klassische Aus- und Weiterbildung im Fokus. Mit der vorliegenden Expertise widmet sie sich dem Schwerpunkt Weiterbildung für Geringqualifizierte durch den Referenzrahmen „Modulare (Teil)Qualifizierung für Haushaltsnahe Dienstleistungen und Hauswirtschaft“. Es gibt wenig Forschung zur Weiterbildung von Geringqualifizierten. Daher gibt es auch wenige Angebote zur Qualifizierung und wenig Arbeitsförderungsmaßnahmen für sie. Bestehende Angebote orientieren sich nicht an der Lebenswirklichkeit von Geringqualifizierten. Ebenso wenig berücksichtigt Weiterbildung individuelle Faktoren im Lebensverlauf der Teilnehmenden. Geringqualifizierte sind z.B. oft schlecht literarisiert und besitzen geringe Erfahrung mit digitalen Medien im Kontext von Arbeit und Bildung.

Frau Prof. Dr. Brutzer empfiehlt:

Orientierung an Lebenswelt:

- Anschlussfähigkeit an die Arbeits- und Lebenswelt der Teilnehmenden ist wichtig, damit die Inhalte für die Teilnehmenden eingängig und nachvollziehbar ist
- Technische Ausstattung der Teilnehmenden beachten und die zeitlichen sowie persönlichen Ressourcen

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Kleine Lerneinheiten:

- Mit Blick auf Bildungsniveau, Lernbiographien und -strategien: Empfehlung kleinerer Lerneinheiten:
 - lassen sich gut in den Arbeitsalltag und Lebenswelt der Lernenden integrieren
 - tragen zur Motivation bei und können Selbstwirksamkeit erhöhen
- Eignen sich v.a. zur Ergänzung des Gelernten (in Präsenz)

Blended Learning:

- Empfehlung Rotationsmodell
 - vorgegebene Struktur, bestehend aus Präsenz- und Online-Anteilen
 - reine Online Formate (mit Fokus Wissensvermittlung und Selbstorganisation), eignen sich für die Zielgruppe nicht
- Vorschlag: Treffen der Lernenden in regelmäßigen Abständen in Präsenz oder virtuell in Echtzeit beim Bildungsträger und Vertiefung, Diskussion der zuvor erarbeiteten Lerneinheiten

Lernprozessbegleitung und Technik-Support:

- Begleitung erforderlich
 - Notwendigkeit Ansprechperson für alle Fragen rund um das Inhaltliche und das Lernen an sich
 - schnelle Hilfe/ Unterstützung bei auftretenden Problemen (auch vor dem Hintergrund der Motivation)
- Zentrale Herausforderung: Finanzierung der Begleitung mit Blick auf die gegenwärtigen arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumente

Arbeitsplatznahes Lernen (on the job);

- aus organisatorischen Gründen (Reduktion der Fehlzeiten)
- Gründen der unmittelbaren Anwendbarkeit
- aber auch Einbettung in den Alltag der Lernenden mit all ihren Verpflichtungen (Reduktion von Fahrzeiten, Organisation von Betreuungszeiten, ...)

Förderung digitaler Kompetenzen

- Unerlässlich -> Kompetenzen aus dem Kontext der informellen Nutzung sind nicht ausreichend
- Notwendigkeit der gezielten Förderung -> es empfiehlt sich eine vorgeschaltete Einheit/ Kurs

Verbundmodell

- V.a. mit **Blick auf den Faktor Zeit und Kosten** -> Empfehlung: Vernetzung der Bildungsanbieter.
Denkbar wäre beispielsweise eine Plattform, auf die Betriebe, Bildungsträger, ... zugreifen können und die aufbereiteten Module des Referenzrahmens nutzen können.

Links

Referenzrahmen [„Modulare \(Teil\)Qualifizierung für haushaltsnahe Dienstleistungen und Hauswirtschaft“](#) und die

Expertise [„Weiterentwicklung des Referenzrahmens ‚Modulare \(Teil\)Qualifizierung für haushaltsnahe Dienstleistungen und Hauswirtschaft‘ durch digitale Lehr-Lern-Formate“](#) von Prof. Dr. Alexandra Brutzer

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Thematische

1. Arbeitsmarktförderung als Grundlage für die Gewinnung von Mitarbeitenden mit Eva Bittner-Geier und Thomas Schulke, Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (BAG IDA)

Mit Eva Bittner-Geier, Leiterin der Abteilung Gesundheit und Soziales der Caritas Gelsenkirchen und Thomas Schulke, Betriebsleiter der Möwe gGmbH in Osnabrück, konnten hierfür ausgewiesene Fachleute zum Thema geförderte Beschäftigung gewonnen werden. Beide sind darüber hinaus im Vorstand der BAG Integration in Arbeit des DCV (BAG IDA), die für das Thema ein wichtiger Kooperationspartner ist.

Die Teilnehmenden hatten viele Fragen rund um geförderte Beschäftigung und vor allem zu Lücken bzw. Problemen mit den Instrumenten nach SGB II § 16 i, e und f. Zusammenfassend wurde festgestellt: Jeder Betrieb, der geförderte Beschäftigungsverhältnisse anstrebt, muss vorher genau klären, ob die angedachte Arbeit dafür erlaubt ist. AGH Maßnahmen müssen zusätzlich und wettbewerbsneutral sein. Das wird von Jobcenter zu Jobcenter unterschiedlich gehandhabt.

- Wichtig ist der Kontakt mit dem Jobcenter. Jede Maßnahme muss hier eng abgestimmt werden und der Bedarf geprüft werden.
- Kein Betrieb lässt sich nur mit geförderter Beschäftigung aufbauen.
- Die Maßnahmen des SGB II §16 stehen immer unter Finanzierungsvorbehalt. Hier darf es keine weiteren Kürzungen geben! Die Mittel für 16 i und 16 e dürfen nicht gekürzt werden bzw. immer wieder in Frage gestellt werden.
- 16 i muss entfristet werden! Es gibt auch Menschen, die nie auf dem ersten Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig sein werden und dennoch ein Recht haben, erwerbstätig zu sein und wichtige Unterstützung für Betriebe leisten können. Hier müssen Regelungen analog zur Inklusion geschaffen werden, die auch eine dauerhafte Unterstützung ermöglichen.
- Das Coaching im Rahmen der Arbeitsmarktförderung muss überdacht werden. Zumindest teilweise muss dies auch betriebsintern laufen. Externe Coaches werden in ihrer Effektivität sehr unterschiedlich erlebt.
- Hilfreich wäre, wenn es für Haushaltsnahe Dienstleistungen eine Kennziffer als Branche gebe, also eine Zertifizierungsnummer der Handwerkskammern.
- Gerade in Bezug auf Migrant:innen und Geflüchtete (z.B. aus der Ukraine) greifen 16 i und 16 e nicht, weil diese gar nicht so lange erwerbslos sind. Hier können – wenn das Jobcenter den Bedarf sieht – freie Maßnahmen nach 16 f greifen.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



2. Rahmenbedingungen für die Gründung und Organisation (gemeinnütziger) Betriebe im Bereich Haushaltsnahe Dienstleistungen mit Antonia Konerding und Cedric Schönweitz, Zauberfrau GmbH

Antonia Konerding und Cedric Schönweitz von Zauberfrau GmbH stellen die Geschichte und aktuelle Situation ihres Unternehmens vor. Im Franchise-System bietet ZAUBERFRAU an verschiedenen Standorten in Deutschland Haushaltsnahe Dienstleistungen an.

In der anschließenden Diskussion ging es zum einen um betriebswirtschaftliche Fragen:

- Wie gelingt der Einstieg in das Feld Haushaltsnahe Dienstleistungen?
- Welche Genehmigungen und Vorgaben sind zu berücksichtigen?
- Wie viele Mitarbeitende können die Kostendeckung sichern?
- Wieviel muss und darf die Dienstleistung pro Stunde kosten?
- Wie werden Mitarbeitende gewonnen, qualifiziert und gebunden?

Zum anderen ging es um das Miteinander und die Kooperation von gewerblichen Anbieter:innen und Wohlfahrtsverbänden. Hier wurde sehr deutlich:

- Es gibt angesichts der großen Nachfrage keine Konkurrenz.
- Kooperationen sind z.B. durch Praktika möglich und es kann auch sein, dass Mitarbeitende mit geförderten Beschäftigungsverhältnissen vom Wohlfahrtsverband in den ersten Arbeitsmarkt wechseln.
- Möglicherweise erschließen Caritas und SkF als Anbieter Haushaltsnahe Dienstleistungen andere Kund:innenkreise, die aufgrund von prekären Lebenslagen Zugang zu den Dienstleistungen erhalten können. Grundsätzlich unterscheiden sich die Kund:innen nicht.
- Freie gewerbliche Unternehmen und Wohlfahrtsverbände setzen sich politisch gleichermaßen für mehr Förderung, die Bekämpfung des Schwarzmarktes und branchengebundene Regelungen ein. Gerade die Werbung für eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist für gewerbliche und gemeinnützige Unternehmen gleichermaßen bedeutsam.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Schlusswort: *Thomas Fischer, Leiter des Referats „Arbeitsmarkt“ des BMFSFJ*

Herr Fischer bedankte sich für die Möglichkeit teilzunehmen. Er nehme viel aus der Praxis der Wohlfahrtsverbände mit. Insbesondere greife er die Fragen und Anliegen aus dem Workshop zur Arbeitsmarktförderung auf. Dazu gehöre die Branchenkennziffer für Haushaltsnahe Dienstleistungen sowie die Verstetigung und ausreichende Ausstattung für geförderte Beschäftigungsverhältnisse. Neben den finanziellen Mitteln ginge es vor allem auch um eine Verbesserung des begleitenden Coachings. Hier seien auch betriebsinterne Angebote hilfreich. Eng damit zusammen hänge die Frage von Qualifizierungsangeboten. Zu dem während der Tagung intensiv diskutierten Bedarf an Schulungsmaterialien und Konzepten für niedrigschwellige Angebote würde das Kompetenzzentrum PQHD auch weiterhin insbesondere am Referenzrahmen „Modulare (Teil)Qualifizierung für haushaltsnahe Dienstleistungen und Hauswirtschaft“ arbeiten.

Herr Fischer betonte, sein Ziel sei, die Angebotsstruktur für Haushaltsnahe Dienstleistungen gut aufzustellen. Er wünsche sich eine Modellregion, wo Wohlfahrtsverbände, private Anbieter, Pflegeunternehmen, Kammern, Weiterbildungsträger und Jobcenter zum Thema vernetzt sind.

Keine Aussagen konnte er zu dem im Koalitionsvertrag vereinbarten Gutscheinmodell für Haushaltsnahe Dienstleistungen machen. Hier ist die Zuständigkeit im BMAS angesiedelt. Allerdings sei es auch für eine künftige Förderung entscheidend, das Angebot Haushaltsnahe Dienstleistungen gut aufzustellen.



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Pressemitteilung

20.10.2023

Haushaltsnahe Dienstleistungen als Chance zur Integration in den Arbeitsmarkt

Fachtag des SkF lädt zur Diskussion über Potential und Fördermöglichkeiten

Dortmund, 20.10.2023. Welche Potentiale im Angebot Haushaltsnaher Dienstleistungen liegen und wie eine öffentliche Förderung dieses wichtigen Feldes aussehen kann, steht im Zentrum eines Fachtages, zum dem der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) heute nach Dortmund eingeladen hat.

Viele SkF Ortsvereine erreichen immer häufiger Anfragen von Menschen, die durch Beruf, Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen so belastet sind, dass sie dringend Unterstützung bei der Hausarbeit brauchen. Doch es ist nicht einfach, Mitarbeitende für diese Tätigkeiten in Privathaushalten zu finden. Gleichzeitig haben Organisationen wie der SkF Kontakte zu arbeitsmarktfernen Personen, die Unterstützung beim (Wieder-)Einstieg benötigen.

„Wir begleiten die Mitarbeitenden, um Hemmnisse zu erkennen und zu überwinden“, sagt Katrin Richter, Geschäftsführerin einer gemeinnützigen SkF Dienstleistungsgesellschaft in Ratingen. „Zum Beispiel, indem wir die Arbeitszeiten an die Situation der Familie der Mitarbeiterin anzupassen, wenn die Kinder am Nachmittag betreut werden müssen.“ „Vielfach ist auch eine intensive pädagogische Unterstützung notwendig, wenn Menschen lange ohne Arbeit waren“, ergänzt Markus Breddin, Betriebsleiter einer gemeinnützigen GmbH des SkF in Langenfeld.

Auch wenn der Einstieg in die Arbeit gelingt, ist die weitere Begleitung und Unterstützung wichtig. „Wenn es für die Begleitung und Qualifizierung der Mitarbeitenden passende Rahmenbedingungen und finanzielle Förderung gibt, wird es zur Win-Win-Situation für die Kunden und die Beschäftigten“, betont SkF Vorstand Renate Jachmann-Willmer.

Gemeinsam diskutieren beim heutigen Fachtag Vertreter:innen des Kompetenzzentrum Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen (PQHD) an der Hochschule Fulda und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit den Akteuren des SkF darüber, wie das Anliegen fachlich und finanziell unterstützt werden kann.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend